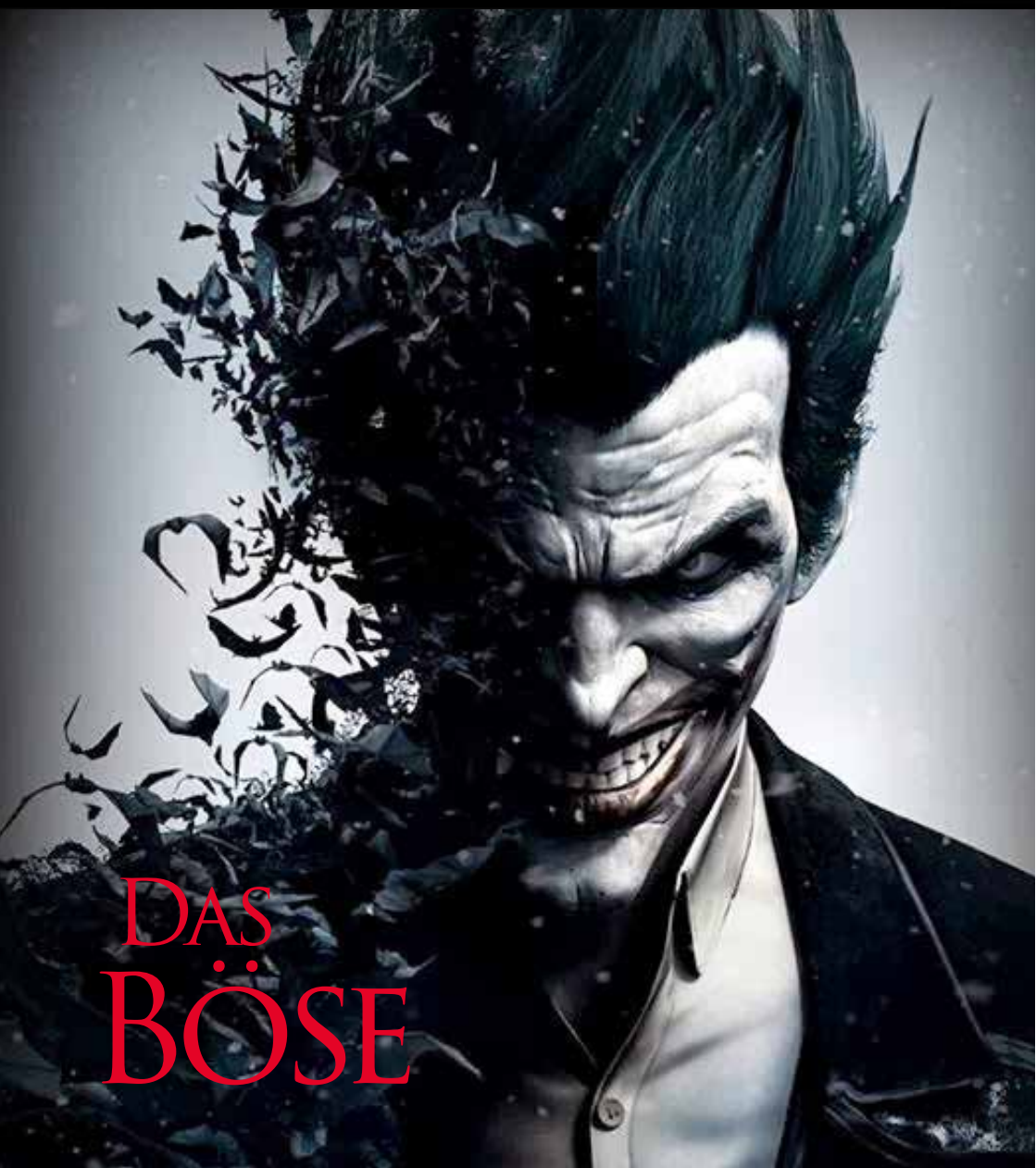




REZENSÖHNCHEN

ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK

AUSGABE 54



DAS
BÖSE

DAS MAHRS ALLER DINGE



In einer der außergewöhnlichsten und innovativsten Traditionsbrauereien und Brauereigaststätte Bambergs, die mittlerweile in der vierten Generation geführt wird, wird noch alte Braukunst gelebt. Hier trifft sich ein illustres Publikum - vom Staatsanwalt bis zum Arbeiter, vom Studenten bis zum Senior, vom Stammtisch bis zur Ausflugsgruppe – und genießt die Spezialitäten der Brauerei. Dass die Mahrs Bräu sowohl alle Alters- als auch Publikumsschichten anspricht, darin sieht auch der Chef des Traditionsunternehmens, Stephan Michel, das Erfolgsgeheimnis begründet. „Tradition und Zukunft“ – diese Mischung ist entscheidend in einer Zeit der Globalisierung. In unserem Wirtshaus wird die Verbundenheit mit der Heimat spürbar und vermittelt. Doch nicht nur Rock Stars und Schriftsteller schätzen ein frisch gezapftes U, das als ungespundetes, hefefrübes Bier in Bamberg nicht nur einmalig ist, sondern auch für die kürzeste Bestellung in der Domstadt sorgt. So genügen zwei Buchstaben, um sich ein Seidla zu ordern: »A U«.

Eine Vokalkombination, die im Rest der Welt wohl eher als Ausdruck des Schmerzes gedeutet würde, in Bamberg jedoch für erfreute Gesichter sorgt:

TRINK STETS MIT MAHRS UND ZIEL

Auf der Welt passieren täglich böse Dinge. Das sind Dinge, die man manchmal gar nicht wissen will, die zu verdrängen aber fatal wäre. Gut, dass es Menschen gibt, die sich damit beschäftigen und für uns aufschreiben, sodass sie nicht in Vergessenheit geraten. Es gibt aber auch böse Geschichten, die der Fantasie entspringen. Wenn wir diese lesen, sind wir oft froh, dass so etwas nicht „in echt“ passiert. Gut, dass es nicht nur Literatur zu unserem Schwerpunkt „das Böse“ gibt.

Doch können auch andere Themen ganz schön „schwer“ sein und nachdenklich machen, wie ihr in der Belletristik-Abteilung lesen könnt. Nachdenklichkeit ist auch etwas, das unserem kleinen Schwerpunkt mit Peter Stamm auf die Fahnen geschrieben zu sein scheint.

Bei dem ganzen Nachdenken soll aber das Lesen selbst nicht zu kurz kommen – daran fühlt euch am Schluss gemahnt.

Schwerpunkt: Das Böse

NOTHOMB BLAUBART	8
AARONOVITCH DER BÖSE ORT	9
LEO FLUT UND BODEN. ROMAN EINER FAMILIE	10
FIDDES, SCHMIDT RHETORIK DES BÖSEN. THE RHETORIC OF THE EVIL	11
SCHUBERT GANGLAND DEUTSCHLAND	12
COLLINS DER GIGANTISCHE BART, DER BÖSE WAR	13
GIORDANO DER MENSCHLICHE KÖRPER	14
MEYER PHANTASMEN	15
DÍAZ, JUANJO BLACKSAD	16
FLYNN CRY BABY. SCHARFE SCHNITTE	17
HAWTHORNE DIE MÄCHTE DES BÖSEN. UNHEIMLICHE GESCHICHTEN	17
MANGA VERENA ZEICHNET	18

Belletristik

KRONAUER GEWÄSCH UND GEWIMMEL	22
GOUBRAN DURCH DIE ZEIT IN MEINEM ZIMMER	23
LAUINGER (HRSG.) ÜBER DEN FELDERN. DER ERSTE WELTKRIEG IN GROSSEN ERZÄHLUNGEN DER WELTLITERATUR	24
KLAUE VERSCHENKTE GELEGENHEITEN	25
TWARDOCH MORPHIN	26

WERBER, KAUFMANN, KOCH ERSTER WELTKRIEG. KULTURWISSENSCHAFT- LICHES HANDBUCH	27
LÖNNAEUS GOTTES ZORN	28
BUTLER SHOTGUN LOVESONGS	29
WÄCHER 32 POSTKARTEN. POST AUS NAZI-DEUTSCHLAND. DAS SCHICKSAL EINER DEUTSCH-JÜDISCHEN FAMILIE AUS HAMBURG.	30
MURAKAMI DIE PILGERJAHRE DES FARBLOSEN HERRN TAZAKI	31
DUCKHEIM AUF DER SUCHE NACH DER VERSPRENGTEN SPUR. GLÜCK UND HOFF- NUNG BEI ADORNO UND BENJAMIN	31
SCHWARZ DIE GROSSRUSSIN	32

Literarisches Leben

INTERVIEW PETER STAMM	34
STAMM AGNES	36
STAMM WARUM WIR VOR DER STADT WOHNEN	36
STAMM WIR FLIEGEN	37
STAMM UNGEFÄHRE LANDSCHAFT	37
MAGAZIN CONCORDIA.	38
CARTOON VERENA ZEICHNET	39
IMPRESSUM	40

BIST DU
eine **Leseratte** oder
ein **Bücherwurm**?

Bei uns bekommst Du
frisches Lesefutter und darfst
Deinen **Senf** dazu geben!

Appetit?

Dann schreib uns an:

chefredaktion@rezensoehnchen.com

oder besuch uns auf

www.rezensoehnchen.com



DAS BÖSE

Wer ist nicht schon einmal damit in Berührung gekommen? Wer hat nicht schon selbst Böses gedacht, gesagt, vielleicht sogar getan? Es ist überall und existiert in den verschiedensten Formen. In der Sprache wie im Krieg, in der Kunst, in der Fantasie, konkreter auch in Form von Gruppen, die uns vermeintlich Zugehörigkeit vermitteln – und natürlich in unseren eigenen Köpfen. Solange wir uns aber nicht zu bösen Taten hinreißen lassen, sondern es uns in Form von Literatur Spannung bereitet oder uns zum Nachdenken anregt, können wir uns ihm hingeben.

So vielfältig, wie das Thema selbst, so unterschiedlich ist auch die Literatur, in der unsere Rezensenten sich auf die Suche nach seinen Spuren gemacht haben. Was dabei herauskam, ist eine Mischung, die es in sich hat!

NOTHOMB BLAUBART

In Blaubarts Dunkelkammer

Don Elmirio Nibal y Milcar ist Amélie Nothombs Version der Frauen mordenden Märchenfigur Blaubart in ihrem jüngsten, gleichnamigen Roman: Was ihm an blauem Bart fehlt, macht er durch blaues Blut, die zugehörige Kultiviertheit („Ich bin Vollzeit würdig“) und zahlreiche Extravaganzen („Ich habe eine theologische Passion für Eier“) wett. Zudem verfügt er über ein großzügiges Stadtpalais mitten in Paris, mitsamt zu vermietendem Zimmer. Wo die acht jungen Damen abgeblieben sind, die es zuvor aufeinanderfolgend bewohnten, ist unbekannt.

BETRETEN VERBOTEN!

Als neunte bezieht nun die junge Belgierin Saturnine diese 40 Quadratmeter, und nimmt auch gern das Angebot des Hausherrn an, in seiner Gesellschaft an einer exquisit gedeckten Tafel zu dinieren. Im Gegenzug hat Saturnine – abgesehen von der spottbilligen Miete – nur eine Bedingung zu beachten: Don Elmirios Dunkelkammer ist zwar unverschlossen, aber „absolut tabu“. Die selbstbewusste 25-Jährige zieht ihre Schlüsse aus dem Verschwinden ihrer Vorgängerinnen in Kombination mit diesem Verbot und beschließt dennoch, zu bleiben – „Weil ich den außerordentlichen Luxus hier genieße. Weil ich nicht so eine bin, die sich für Ihre Dunkelkam-

mer interessiert. Weil Sie ab morgen große Champagner ordern werden.“

Gemeinsam mit Saturnine schwankt der Leser, ob der spanische Grande sich, wenn schon blaubartlos, wenigstens wie ein Blaubart zu benehmen weiß: Sind die verschollenen Frauen in seiner Dunkelkammer zu finden? Wird Saturnine darin enden?

Don Elmirio erscheint nicht gerade wie das personifizierte Böse und die Theorie von der Banalität des Bösen wirkt Saturnine zu platt, um sie gelten zu lassen. Doch was den Roman noch weit lesenswerter macht, als die Frage nach seinem Ausgang (oder einem plausiblen Warum, das man eher nicht zu erwarten hat) sind die herrlichen und für Nothombs Figuren typischen exzentrischen Ansichten, Obsessionen sowie die daraus resultierenden Wortgefechte, die federleicht vom Vorwurf des Mordes über das Dessert zum Heiratsantrag springen können. Wer Nothombs Stil kennenlernen möchte, ist mit dem kurzweiligen Büchlein gut beraten – und alle anderen, die bereits Freude an solcherlei schrulligem Verhalten gefunden haben, sowieso.

MARION DÖRR



AUS DEM FRZ. VON BRIGITTE GROSSE,
DIOGENES 2014, 143 SEITEN, 18,90 EURO

AARONOVITCH DER BÖSE ORT

Polizeiarbeit und Zauberkunst

In seinem neuen Roman *Der böse Ort* verbindet der Londoner Autor Ben Aaronovitch klassischen Krimi mit einem Schuss Magie und Fantasy. Mit Witz und vielen Anspielungen auf die britische Popkultur, wie etwa die Serie Dr. Who, für welche Aaronovitch schon selbst einige Drehbücher geschrieben hat, wird daraus ein spannender und unterhaltsamer Genre-Mix.

Der Protagonist Peter Grant ist ein junger, aus Afrika stammender Police Constable in London. Und als ob dieser Job allein nicht schon anstrengend genug wäre, muss er auch noch die Zauberkunst erlernen und sich mit verschiedensten Fabelwesen herum ärgern.

MAGISCHE ARCHITEKTUR

Peter, seine Kollegin und Magie-Mitschülerin Lesley, sowie ihr Vorgesetzter und Lehrer Thomas Nightingale, sind auf der Jagd nach dem Gesichtslosen. Die Suche verschlägt sie nach Skygarden, einer berühmt-berüchtigten (und laut Peter unberechtigten) architektonischen Meisterleistung, welche nun als heruntergekommener Sozialblock erhalten muss. Dabei begegnen sie allerhand magischen Wesen, sogar eine russische Hexe kreuzt ihren Weg. Bei all dem übernatürlichen Trubel kommt aber auch die „normale“ Polizeiarbeit nicht zu kurz und so quartiert sich das

Team undercover in einer Wohnung des Gebäudes ein. Schnell wird ihnen klar: etwas stimmt mit diesem Ort ganz und gar nicht...

Das Buch ist an sich spannend und sehr amüsant zu lesen. Leider fehlt auf dem Einband jedweder Hinweis darauf, dass es sich um den vierten Teil der Peter Grant-Buchserie handelt. Diese umfasst drei weitere Bände, welche alle zeitlich vor *Der böse Ort* stattfinden. Ohne dieses Vorwissen sind einige Charaktere und gewisse Ereignisse aus der Vergangenheit unbekannt (weshalb zum Beispiel ist Lesley Gesicht verunstaltet?), was es gelegentlich erschwert, die Zusammenhänge und Anspielungen nachzuvollziehen. Trotzdem können die sympathischen Charaktere und die packende Geschichte mit vielen Wendungen den Leser in ihren Bann ziehen. Fans von *Supernatural*, den neuen *Sherlock Holmes*-Filmen oder *Harry Dresden* werden jedenfalls auf ihre Kosten kommen...

MARCEL BAUER



DEUTSCHER TASCHENBUCH VERLAG 2014
400 SEITEN, 9,95 EURO

Mein Großvater, der Nazi

Martin und Friedrich sind zwei ungleiche Brüder. Dass sie sich nicht nur durch ihre Eigenarten, sondern auch in ihren weltanschaulichen Ansichten grundlegend voneinander unterscheiden, muss der Enkel Friedrichs, Per Leo, eines Tages befremdend feststellen. Der promovierte Historiker und Autor Per Leo begibt sich in seinem Debüt-Roman *Flut und Boden* auf die Suche nach dem charakterologischen Profil seines Großvaters und seines Großonkels. Diese beginnt mit der Erkenntnis, dass Friedrich Leo Abteilungsleiter im Rasse- und Siedlungshauptamt der SS gewesen ist. Das großbürgerliche Elternhaus der beiden Brüder im norddeutschen Vegesack verkörpert ein verknäultes Erbe, dessen Entwirrung Per Leo in seinem Roman autobiographisch entspinnt.

„THE MAKING OF A NAZI-ENKEL“

Die deutsche Gegenwartsliteratur der letzten Jahrzehnte ist übersättigt von nationalsozialistischer Thematik – doch Per Leo erhöht diesen Sättigungsgrad nicht. Sein Buch ist anders. Wie schafft er das? Durch zwei Faktoren: einmal dadurch, dass die Geschichte, die er erzählt, die seiner eigenen Familie ist und zweitens, indem er essayartig verschiedene Geistesströmungen und geschichtliche Ereignisse erhellend abgrast, die seine Familie unmittelbar beeinflusst haben.

Während der Studienzeit findet der Ich-Erzähler Per Leo das nationalsozialistische Vermächtnis seines Großvaters Friedrich. Der frischgebackene Nazi-Enkel beschließt, seine Vergangenheit nüchtern aufzuarbeiten: „Und plötzlich liegt sie vor mir, die Geschichte meiner väterlichen Familie, wie ein Treibgut.“

DER EINE FREIGEIST, DER ANDERE UNGEIST

Martin ist ein genauer Beobachter, der als Kind vom Turm des Familienanwesens an der Weser über das Land schaut. Er hinterfragt und weitert den eigenen Blick. Sein Bruder Friedrich dagegen schafft das Abitur nicht. Als die Nazis an die Macht kommen, stellt er sich in den Dienst der SS und gilt nun nicht mehr als Versager. Die Leistung Per Leos besteht in der messerscharfen Analyse von Ursache und Wirkung – sein Roman ist ein gewichtiges Buch: tapfer, aber auch inhaltlich voluminös.

PHILIPP SCHLÜTER



KLETT-COTTA, 353 SEITEN, 17,99 EURO

FIDDES, SCHMIDT RHETORIK DES BÖSEN. THE RHETORIC OF THE EVIL

Rhetorisch einwandfrei – und faszinierend böse!

Das Böse ist zweifellos omnipräsent. Jeder von uns hat bereits Böses in irgendeiner Form erlebt oder zumindest davon gelesen. Doch wie vermitteln wir anderen ‚das Böse‘ verbal? Wie drücken wir etwas aus, was uns abstrakt und im wahrsten Sinne ‚unbegreiflich‘ erscheint? Und gibt es dabei Unterschiede? Die literarische Form der Rede vom Bösen und wozu diese gebraucht bzw. missbraucht wird, ist ein wenig unter-suchter Bereich – bis jetzt!

IST SELBST GOTT IN DER BIBEL ‚BÖSE‘?

Diese Fragen (und mehr!) untersuchen zwölf renommierte Fachautoren - wie z.B. Günter Bader und Paul S. Fiddes - und analysieren dabei den Zusammenhang von Sprache und dem Bösen.

In deutscher und englischer Sprache werden hochspannende Aufsätze u.a. zu den Bereichen Kriminologie, Sigmund Freuds Triebtheorie, Pädagogik und Bibelkunde in einem Band zusammengefasst und vermitteln ein breit gefächertes Bild, wo sich das ‚Böse‘ finden lässt und wie man versucht, es wissenschaftlich ‚greifbar‘ zu machen. Zahlreiche Hinweise auf weiterführende Literatur runden dieses Werk perfekt ab. Wer sich hier vom Terminus ‚Fachliteratur‘ abschrecken lässt, ist selber schuld.

THERESIE-JOSEFIN FEDEROLF



ERGON VERLAG 2013, 277 SEITEN, 45,00 EURO

ANZEIGE

Brillen verändern Sichtweisen



Bestatter



Modezar



P.T.I.K.
in der Austraße

10047 BARMEN TEL. 0201 7 26 81 300

Bedrohung aus dem Untergrund

Das Böse – wo findet man es heute noch in unserer Gesellschaft? In Großstädten, aber auch in manchen Provinzen, in denen sich kriminelle Banden zu einer im Untergrund agierenden Bewegung zusammenrotten. Über diese Bewegung verfasste Stefan Schubert das Buch *Gangland Deutschland*. Er berichtet über die Entstehung der Banden „Black Jackets“, „United Tribuns“ und „Bad Legion“, die sich insofern von Rockergangs unterscheiden, als dass sie keine Motorräder fahren. Diese Gruppierungen haben laut Schubert alle eine Sache gemeinsam: Sie bestehen hauptsächlich aus Mitgliedern mit Migrationshintergrund, die sich in Deutschland zusammenschließen, da sie sich in der Gesellschaft wenig Halt bekommen. Sonst gibt es aber, von der Organisation bis zu der Gewaltbereitschaft und den Kutten, einige Überschneidungen mit der Rockerkultur.

DAS BILD DER GEWALT IN DEN MEDIEN

Schubert beschreibt, wie in den Medien, zum Teil zum Schutz der Migranten, die Vorfälle weitgehend in der Berichterstattung verschwiegen werden, oder wie gezielt und bewusst die Jugendlichen über Facebook und Youtube durch propagierende Videos der Streetgangs gelockt werden. So führt der Autor un-

ter anderem den so genannten „Facebookkrieg“ auf, in dem sich die Banden gegenseitig Drohgebärden und Foltervideos auf den Seiten der Rivalen posteten. Die Drohungen seien daraufhin in gewaltsamen Auseinandersetzungen offline umgesetzt worden.

GANGLAND FÜR JEDEN?

Wer bei diesen spannenden Themen auf eine lebendige und unterhaltsame Erzählweise hofft, wird leider enttäuscht. Schubert hat mit seinem Buch wahrscheinlich lediglich das Ziel, die Leser aufzuklären. Er reiht, mit Übergängen versehen, eine polizeiliche Berichterstattung an die andere. So klingt das Buch mehr nach einem Tatsachenbericht, als nach einem erzählendem Beitrag eines ehemaligen verdeckten Ermittlers, von dem man sich auch neue Blickwinkel erhofft, wie zum Beispiel, welche Beweggründe ein Gangmitglied hat, sich diesen Gruppierungen anzuschließen. Das Buch ist für jeden geeignet, der sich informativ über die deutsche Streetgangszene bilden möchte. Jemand, der auf eine Deutsche Version von „Sons of Anarchy“ hofft, wird jedoch enttäuscht sein.

KARSTEN BABUCKE



RIVA VERLAG 2014, 235 SEITEN, 19,99 EURO

COLLINS DER GIGANTISCHE BART, DER BÖSE WAR

Eine haarige Angelegenheit

Dave lebt auf der Insel HIER und sie ist das Gegenteil von DORT. HIER ist alles gepflegt, ordentlich und einheitlich, jeder führt ein monochromes Leben und niemand stellt das infrage. Von DORT erzählen die Legenden Schreckliches: Unordnung, Chaos und Unreinheit sollen hier angeblich herrschen und alles Leben unmöglich machen.

Dave fühlt sich in der Ordnung HIERS sicher, doch nachts fürchtet er sich vor den „unreinen Träumen“ aus DORT. Bis auf ein einzelnes Barthaar, das sich nicht entfernen lässt, hat er keinerlei Körperbehaarung und trägt deshalb eine Perücke. Doch „unter der Haut von allem steckt etwas, von dem niemand weiß“. So wächst das Haar, das „schon immer da“ war, in dem Moment, als Dave die Regeln von HIER zu hinterfragen beginnt, unaufhaltsam zu einem monströsen Bart heran. In dieser Welt voller aalglatter Menschen wird Dave zum Kuriosum, das die Ordnung von HIER massiv bedroht. Aber während alle anderen ihn für den Inbegriff des Schreckens von DORT halten, findet der ehemals so zwanghaft angepasste Bartträger allmählich den Mut zur Individualität.

Doch als sämtliche Versuche der Regierung, das alles überwuchernde Ungetüm zu bändigen, letztlich zu größerem Chaos führen, bleibt nur eine Lösung: Dave und sein Bart müssen ein für alle Mal entfernt werden...

KANN DENN BARTWUCHS BÖSE SEIN?

Stephen Collins – preisgekrönter, britischer Comic-Zeichner, der auch regelmäßig für The Guardian Weekend Magazine zeichnet – hat mit seiner ersten Graphic Novel The Gigantic Beard, That Was Evil in seinem Heimatland bereits 2012 Furore gemacht. Endlich wurde das Werk nun auch ins Deutsche übersetzt.

In seinen eindrücklichen schwarz-weiß-Bildern betreibt Collins inhaltlich alles andere als schwarz-weiß-Malerei. Mit liebevoll angelegten Figuren und feinsinniger Satire zeigt er, wie Ängste und Vorurteile unsere Definition des Bösen kontrollieren. Durch eine Steigerung ins völlig Absurde entlarvt er dabei auch die Mechanismen, mit denen sich Regierungen und moderne Massenmedien diese Zusammenhänge zunutze machen.

Neben aller Kritik zeigt Der gigantische Bart, der böse war aber auch, wie viel Einfluss der Einzelne auf ein ganzes Gesellschaftssystem haben kann und macht damit Mut zum Anderssein.

Ein faszinierendes Buch mit großem Wirkungspotenzial, das nicht nur für Comic-Fans eine wahre Bereicherung ist.

KATHARINA HOLZHAUSER



AUS DEM ENGL. VON TIM JUNG, ATRIUM 2014,
240 SEITEN, 29,99 EURO

GIORDANO DER MENSCHLICHE KÖRPER

Tauchgang zum Grund des Krieges

Der *menschliche Körper* von Paolo Giordano lässt auch den pazifistischen Leser tief in die rohe Welt des Militärs eintauchen. Wie durch ein Vergrößerungsglas sieht er auf ein von Krieg zerrüttetes Land, das uns vor allem aus Schauermeldungen und Krisenberichten bekannt ist: Afghanistan.

„ICH BIN JETZT EIN MANN UND ZIEHE IN DEN KRIEG“

Das sagt sich der Obergefreite Ietri an dem schicksalhaften Tag, als die Truppe schweren Herzens den sicheren italienischen Heimathafen verlässt. Dunkel ahnen die Soldaten der internationalen Sicherheitstruppe bereits, dass sie neben ihren Freundinnen und Familien auch die vermeintliche Gewissheit zurücklassen, den morgigen Tag zu erleben. Schließlich ist ihre Reise ins weit entfernte Afghanistan kein Schulausflug: Sie sollen das Land im Namen der westlichen Zivilisation, mandatiert von UNO und NATO, von der Geißel des Terrorismus befreien. Angekommen im Land ihrer Alpträume, wo es weit und breit nichts als Staub und Wüste zu geben scheint, beziehen sie das spöttisch „Ruine“ genannte Hauptquartier. Jeder der Soldaten erobert sich mit der Zeit ein Stück Normalität inmitten des Ausnahmezustands zurück, doch alles gerät aus seinen Fugen, als sie die Sicherheitszone

ihres Hauptquartiers verlassen, um einen riskanten Auftrag auszuführen.

HARTE SCHALE, WEICHER KERN

Leer ausgehen wird, wer seine Netze beim Lesen nach politischen Informationen auswirft. Die den Roman wie ein roter Faden durchziehende Frage ist psychologischer Natur: Wie wird man Soldat? Der italienische Autor Paolo Giordano zeichnet hier feinfühlig wie in seinem Erstlingswerk *Die Einsamkeit der Primzahlen* eine Skizze menschlicher Schicksale und gescheiterter Existenzen. Sich der Entmenschlichung des Krieges widersetzend, schildert er seine Romanfiguren weniger als fanatische Tötungsmaschinen, denn als „Flüchtlinge vor der eigenen Vergangenheit“.

Was ihnen von dem zweifelhaften Einsatz schließlich bleibt sind Erinnerungen, die wie Wasser in jeden noch so sicheren „Schutzraum“ einsickern. So ist auch *Der menschliche Körper* kein schnell in Vergessenheit geratener Schmöker zum Zeitvertreib, sondern eine tiefsinnige Auseinandersetzung mit der Sinnlosigkeit des Krieges und zugleich ein hoffnungsvolles Plädoyer für Menschlichkeit.

SWETLANA FORK



AUS DEM ITAL. VON BARBARA KLEINER, RO-
WOHLT 2014, 416 SEITEN, 19,95 EURO

MEYER PHANTASMEN

Das lächelnde Grauen

Zombie- und Weltuntergangsszenarien jeglicher Art sind in den letzten Jahren in Form von Filmen, Serien und Büchern nur so aus dem Boden geschossen. Da scheint es kaum möglich, sich noch viel Innovatives einfallen zu lassen – doch Kai Meyer hat mit seinem neuen Roman *Phantasmen* genau das zustande gebracht.

DAS CHAOS KOMMT LEUCHTEND

Überall auf der Welt erscheinen plötzlich die Geister der Verstorbenen. Zunächst stehen sie nur harmlos leuchtend da, an der Stelle, wo sie zu Tode gekommen sind. Aber dann verziehen sich ihre Gesichter zu einem bössartigen Lächeln – eine kleine Geste mit ungeahnten Folgen, welche die ganze Welt ins Chaos stürzt. Mittendrin befinden sich die beiden Schwestern Emma und Rain aus England, die sich eigentlich nur an einer Flugzeugabsturzstelle in Südspanien von den Geistern ihrer Eltern verabschieden wollten...

Was als Vorhaben, mit der Vergangenheit abzuschließen, beginnt, entwickelt sich bald zu einem Wirrwarr aus Versteckspiel, Verfolgungsjagd und Verschwörungstheorien in einer Welt, die zusehends zum Teufel geht. Gerade ihre eigene Vergangenheit ist es ironischerweise, die der Protagonistin Rain dabei im Wege steht.

VERSCHWÖRUNG, ACTION – UND DANN?

Der Roman entwickelt sich ab hier stark zum Action-Thriller, wenn die beiden anfangs noch sehr zart wirkenden Schwestern auf einmal doch ziemlich hart im Nehmen sind. Das Buch im Gesamten als Thriller zu bezeichnen, würde ihm aber nicht gerecht werden: Während Anfang und Mittelteil mit Spannung und Gänsehaut-Momenten – im haarsträubenden Sinne – gespickt sind, erweist sich der Schluss als großer Gegensatz dazu. Es sei hier nicht zu viel verraten, aber hieraus hätte man mehr machen können, und dem Autor ist das eigentlich auch zuzutrauen.

Davon abgesehen ist der Roman, der als Vergangenheitsbericht aus Sicht der Protagonistin verfasst ist, aber durchaus lesenswert. Kai Meyer gelingt in *Phantasmen* ein Mix aus Horror und Action in einer Art und Weise, die selten anzutreffen ist. Dafür verkraftet man auch mal ein Ende, das zumindest Genre-Erprobten etwas „zu happy“ vorkommen mag – aber die Figuren haben es sich immerhin redlich verdient.

VERENA BAUER



CARLSEN 2014, 400 SEITEN, 19,90

DÍAZ, JUANJO BLACKSAD

Unordnung in den Schubladen

Literaturkritik und Comicserien gelten nicht gerade als beste Freunde. Von feuilletonistischer Wertschätzung und literaturwissenschaftlicher Aufmerksamkeit, wie sie Graphic Novels in den letzten beiden Jahrzehnten erfahren haben, sind seriell publizierte Comics noch weit entfernt.

DER PRIVATDETEKTIV

Die fünf bis dato vorliegenden Bände der Serie *Blacksad* von Juan Díaz Canales (Szenario) und Juanjo Guarnido (Zeichnungen und Farben) haben das Potential, diesen Zustand zu ändern. Eingebettet in eine zwielichtige US-amerikanische Welt der 1950er Jahre, erzählen Canales und Guarnido Kriminalgeschichten, die es in sich haben. Der Plot ist auf den ersten Blick wenig überraschend: John Blacksad, ein gut aussehender Privatdetektiv mit Hang zur Sentimentalität und einer Vorliebe für ‚unmittelbare‘ Ermittlungsmethoden, legt sich in jedem Band aufs Neue mit den Bösen an. So weit, so gängig.

GEZEICHNETER FILM NOIR

Die Faszination geht vielmehr von Juanjo Guarnidos aquarellierter Bilderwelt aus, welche nicht nur technisch beeindruckend, detailreich und reich an Referenzen ist, sondern vor allem eine zen-

trale Umdeutung vornimmt: Sämtliche Figuren der Reihe sind Tiere – bei weitgehender Beibehaltung menschlicher Physiognomien. Perspektiven, Lichtverhältnisse und Schnitte sind filmtypisch und passen perfekt zur düsteren Story. Auch das Szenario spielt mit genretypischen Gemeinplätzen und Figuren des Film noir. Zuletzt ist es wohl die Pluralität der behandelten Themengebiete, die den Charme der Serie ausmacht (und die Zielgruppe klar auf Erwachsene festlegt): In den ersten vier Bänden wurden bereits Korruption und Strafentzug auf hohen politischen Ebenen, Rechtsradikalismus, der atomare Ost-West-Konflikt und ein vereitelter Pharmaskandal behandelt. Ende April erschien nun der fünfte Band auf deutsch: John Blacksad ist der Gewalt in seinem Leben müde und nimmt das Angebot an, den Wagen eines Geschäftsreisenden zu überführen. Als das Auto während der Reise von drogenaffinen Beat-Poeten geklaut wird, wird allerdings eine Kette von Verstrickungen in Gang gesetzt, die Blacksad mit einer Rockerbande, Provinzpolizisten und fahrendem Zirkusvolk zusammenbringen...

JENS KUSSMANN



AUS DEM FRZ. VON HARALD SACHSE, BAND
1-5, CARLSEN 2001-2014, JE 46-56 SEITEN,
JE 16,00 EURO

FLYNN CRY BABY. SCHARFE SCHNITTE

Provinzkel

In der Kleinstadt Wind Gap im amerikanischen Süden geht das Böse um. Bereits zwei junge Mädchen wurden ermordet. Soweit ein recht durchschnittlicher Auftakt für das Thriller-Debüt der amerikanischen Bestseller-Autorin von *Gone Girl*, gäbe es nicht die Journalistin Camille Preaker, die in ihre Heimatstadt beordert wird, um über die Ereignisse und Ermittlungen zu berichten. Ihr Körper ist übersät mit Narben – Worten, die sie sich mit allen ihr zugänglichen scharfen Gegenständen in die Haut geritzt hat. Dieser Umstand verwundert nicht, wenn man liest, wie ungeliebt Preaker aufgewachsen ist und was für Abgründe sich in Wind Gap auftun: Die Mädchen sind frühreif, intrigant und berechnend, die Stadt stinkt von der angrenzenden Schweinezucht und überhaupt fühlt es sich beim Lesen an, als schwebte permanent eine Wolke aus Trägheit, Schweiß und Hass über dem Ort des Geschehens. Obwohl Sonne und Wärme allzeit präsent sind, fühlt man vielmehr Kälte und Düsternis und die Erschaffung der schaurigen Atmosphäre, gepaart mit dem Syndrom der Protagonistin, machen den Roman zu einem Erlebnis, das sich einbrennt wie die Glut über Wind Gap in die Haut der Bürger.

MALTE HENNECKE



AUS DEM AMER. VON SUSANNE GOGA-KLINKENBERG, FISCHER SCHERZ 2014, 336 SEITEN, 12,99 EURO

HAWTHORNE DIE MÄCHTE DES BÖSEN.
UNHEIMLICHE GESCHICHTEN

Grusel der Kolonialzeit

Nathaniel Hawthorne ist neben Poe und Melville einer der Hauptvertreter der amerikanischen ‚dunklen‘ Romantik. Im neu erschienenen Sammelband *Die Mächte des Bösen* würdigt dtv die Küste des Schriftstellers, der die Leser zu seiner Zeit mit Erzählungen über das Unheimliche schockierte und gleichermaßen verzückte.

Die Ausgabe enthält insgesamt elf Erzählungen, in denen unheimliche Velteln, Geister, vergrabene Schätze, aber auch Blumen, Schleier, oder Bilder die Mächte des Bösen heraufbeschwören.

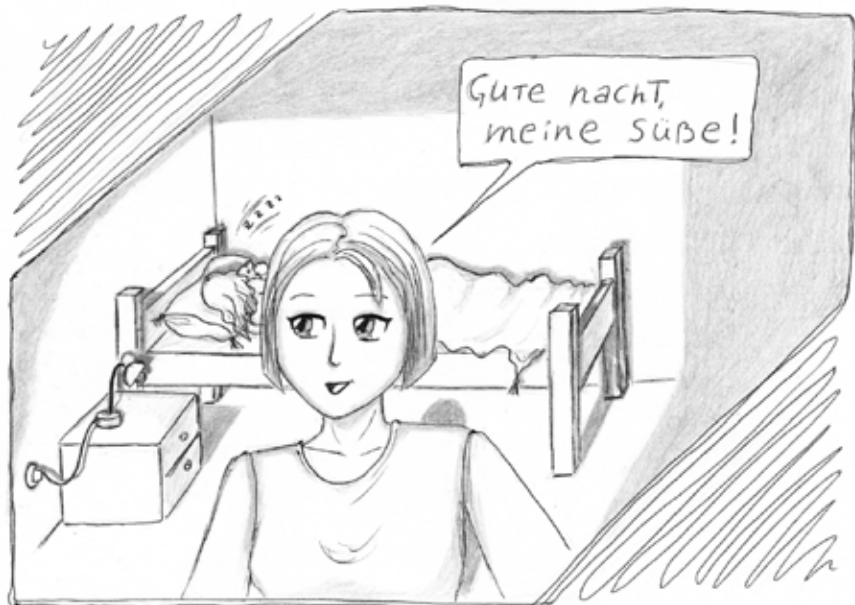
Hawthornes Stil mag zur heutigen Zeit, in der das Horrorgenre weitaus expliziter funktioniert, etwas harmlos daher kommen. Trotzdem kommt beim Lesen – nicht zuletzt wegen der fast 100 Jahre alten Übersetzung von Fanz Blei – auch die Stimmung der damaligen amerikanischen Kolonialzeit auf. Und so wirft der Band nicht zuletzt die Frage auf, ob es denn immer den blutspritzenden Kettensägenmörder braucht, um sich zu gruseln. Die ungeheuerlichen Begebenheiten, mit denen Hawthorne dem jungen Amerika seine Schauermärchen verschaffte, vermitteln jedenfalls ganz ohne Hintergrundmaterial den Zeitgeist gleichermaßen wie die boshaften Abgründe der menschlichen Psyche. .

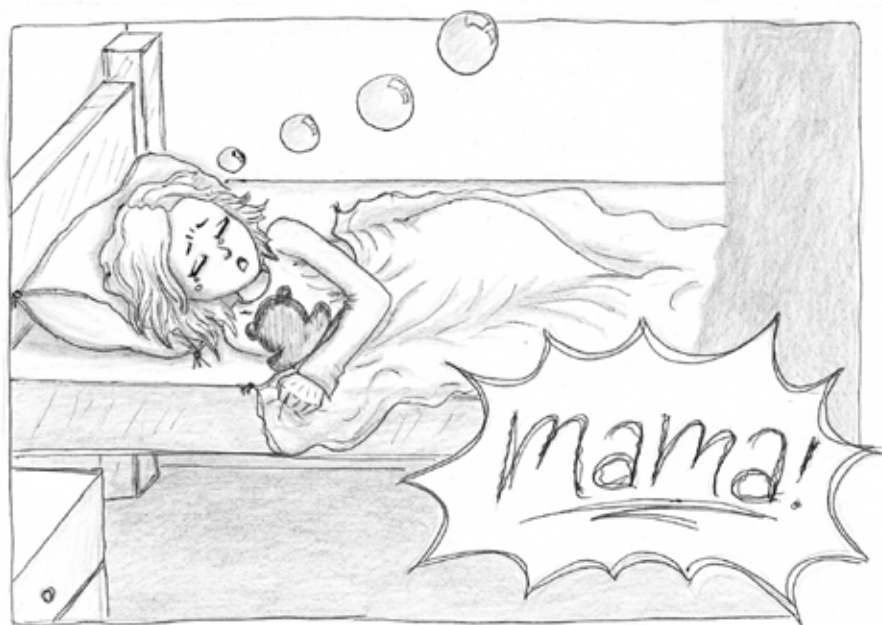
KATHARINA HOLZHAUSER



AUS DEM AMER. VON FRANZ BLEI, DTV, 2014, 191 SEITEN, 8,90 EURO

MANGA VERENA ZEICHNET







BELLETRISTIK

Diesmal balanciert der Belletristik-Teil zwischen Damals und Jetzt: Die Bewältigung der Vergangenheit begegnet im neuesten Murakami, die der Gegenwart in Shotgun Lovesongs. Zusammen mit einem genreuntypischen Schwedenkrimi und der merkwürdig expressionistischen Erzählung Morphin aus dem Polen der 30er ergibt sich eine hochspannende Mischung. Anspruchsvolles zum 90sten Jahrestag des Ersten Weltkrieges gibt es mit der interdisziplinären Aufarbeitung desselben im Kulturwissenschaftlichen Handbuch und einer aufregenden Kriegsprosa-Sammlung zu lesen. Auf der Suche nach der versprengten Spur ist eine ungewöhnliche Aufarbeitung der Frage nach dem Glück und in der scharfzüngigen Aufsatzsammlung Verschenkte Gelegenheiten greift ein Literaturwissenschaftler aktuelle Gesellschaftsdebatten auf, von der Einsamkeit in „sozialen“ Netzwerken bis zur verletzten Integrität von Kinderbüchern.

Von den Abenteuern des Alltags

Auch für Ilse ist etwas unerklärlich, nämlich das Verhalten der Menschen um sie herum. Sie spürt, daß sie lauter verkehrte Bewegungen macht. Nun hat sie beschlossen, die Leute, so gut sie irgend kann, einfach in allem nachzuahmen, egal, wie ihr zumute ist und wie wenig ihr deren Benehmen verständlich. So könnte es klappen.“

Das ist eine der Geschichten, aus denen Brigitte Kronauers Roman *Gewäsch und Gewimmel* zusammengesetzt ist. In unzähligen Fragmenten, die mal aus nur wenigen Zeilen und dann wieder aus seitenlangen Beschreibungen bestehen, lässt sie unterschiedliche Figuren zu Wort kommen, zwischen denen sich für den aufmerksamen Leser sukzessive lockere Verbindungen herausstellen. Eines dieser Bindeglieder ist die Physiotherapeutin Elsa, in deren Wartezimmer die Figuren aufeinander treffen, sich kurz austauschen, um sich dann wieder in ihre abgeschlossene Lebenswelt zu verabschieden.

AKRIBISCHE BEOBACHTUNGEN

Wie gewohnt überzeugt Kronauer mit bewunderswert akribischer Beobachtungsgabe, die im Alltäglichen immer das Besondere findet und im Gewöhnlichen immer etwas Überraschendes. Ihre Figuren sind keine Helden; ihr größtes Problem ist das Bewältigen der täglichen

Routine. Trotzdem sind die Geschichten weit davon entfernt, langweilig zu werden oder Gemeinplätze zu bedienen. Das Gleichgewicht zwischen Ernst und Komik wird stets gewahrt.

Der Roman ist in drei Teile gegliedert. Der erste und letzte bilden mit vielen kleinen Erzählungen, Dialogen, Briefen, Rätseln und Geschichten den Rahmen für den zweiten Teil, in dem die Figur Luise Wäns von den alltäglichen Dynamiken und Intrigen eines kultivierten Freundeskreises erzählt. Sprachlich ist der gesamte Text ein Genuss, der durch originelle Wortkombinationen und Vergleiche erfreut: „Diese Person ist beides gleichzeitig: einerseits eine allerfeinste Trüffelpraline ‚nach original überlieferter Rezept‘, andererseits die ernüchternde Angabe der Zutaten auf der Rückseite der Verpackung mit Verfallsdatumsstempel.“ Insgesamt ein immer wieder überraschender, in seinen detaillierten Beschreibungen bestechender Roman.

RAMONA LÖFFLER

GOUBRAN DURCH DIE ZEIT IN MEINEM ZIMMER

Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?

Alfred Goubran, der Tausendsassa aus Wien, hat nach vier Jahren mit *Durch die Zeit in meinem Zimmer* endlich seinen zweiten Roman vorgelegt. Darin durchbricht er alle Grenzen von Raum und Zeit, steht aber damit großen Autoren wie Kafka oder Hoffmann in nichts nach.

WAS IST REALITÄT?

Elias, ein abgerissener ‚Taugenichts‘, lebt in einer nicht näher bestimmten Stadt ein vollkommen freies Leben. Als unverbesserlicher Individualist hat er sich dabei von allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verpflichtungen befreit, damit aber auch zum Außenseiter gemacht. Er wohnt in einem Zimmer, das sein Vater einst als „Investition“ gekauft hat, und ist ansonsten nahezu mittellos. Doch dieses eingerichtete, wenn auch unkonventionelle, Leben ändert sich, als er unverhofft er die Möglichkeit erhält, an einen größeren Geldbetrag zu gelangen.

Ab diesem Moment spaltet sich die Geschichte auf, erhält zwei Parallelstränge, von denen der Leser lange Zeit keinen als eindeutige Realität bestimmen kann. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vermischen sich, wenn der eine Elias sich auf eine ungewisse Reise durchs Gebirge begibt, die ihn zum kafkaesken „schwarzen Schloss“ führen

wird. Derweil bleibt der andere Elias im Zimmer und verzichtet auf das Leben, hungert sich an den Rand des Todes, und dringt so in Sphären zwischen Traum und Wirklichkeit vor.

DER WEG IST DAS ZIEL

Goubran grenzt die beiden ‚Realitäten‘ einerseits durch den markanten Einsatz von Kursivschrift, andererseits durch den Wechsel der Erzählperspektive fast immer klar ab, sodass der Überblick trotz inhaltlicher Überschneidungen nie verloren geht.

Doch sind beide Wirklichkeiten so dicht verflochten, dass sich am Ende durchaus ein Gesamtbild hinter dem Schleier des Textes abzeichnet. In diesem „Roman einer Reise“ bleibt letztendlich der Eindruck, dass es nicht darum geht, irgendwo anzukommen, sondern das Beste aus dem Weg zu machen.

Durch die Zeit in meinem Zimmer ist keine leichte Kost, die Liebhaber geradliniger Handlungsstränge eher abschrecken wird. Wer sich aber auf dieses unkonventionelle Buch einlässt und auch für mehrdeutige Interpretationen offen ist, wird diesen Roman mit Sicherheit verschlingen!

KATHARINA HOLZHAUSER



BRAUMÜLLER 2014, 198 SEITEN, 19,90 EURO

Glanzstücke aus einer Zeit der Extreme

Siebzig Erzählungen von sechzig AutorInnen mit zahlreichen Erst- und Neuübersetzungen auf über 700 Seiten: Hinter diesen eindrucksvollen Zahlen stehen umso bemerkenswertere Geschichten. Einsamkeit und Kameradschaft, Resignation und Hoffnung, Glück und Leid – mit einer Eindringlichkeit, die vielleicht nur durch die Nähe zum Geschehen erklärbar ist, vereint *Über den Feldern. Der Erste Weltkrieg in großen Erzählungen der Weltliteratur* die literarische Auseinandersetzung mit den Geschehnissen der Jahre 1914 bis 1918.

Vielfältige Geschichten, amüsante, wie die um den haarlosen Mexikaner, ein Auftragsmörder mit dem Hang zu Ausschweifungen und am Ende dem falschen Opfer, wechseln zu skurrilen mit menschlichen Experimenten, die durch eine Drahtschlinge um den Hals einen nie mehr anhaltenden Zug antreiben sollen und gehen in rührende – so erzählt Georges Duhamel die letzten Stunden eines vierzigjährigen Mannes namens Mercier, der gegen das Sterben ankämpft, da er bislang kein wirkliches Glück erleben durfte – über.

NIRGENDS LIEGEN EUPHORIE UND ELENDE ENGER ZUSAMMEN

Bei Stefan Zweig hingegen tritt die Ausweglosigkeit des Krieges offen zu Tage: Ein russischer Soldat, verschifft

weit weg von seiner Heimat, an einem Kriegsschauplatz entladen, flüchtet und wird von einem Fischerboot gerettet. Nachdem ihm klar wird, dass er es nicht wieder nach Hause schaffen wird, geht er erneut ins Wasser und wird als namenloses Schicksal begraben. Ein Ende, das auch dem Helden in Leo A. Wolfs Erzählung Tod ereilt: „Er fühlte deutlich, dass er hier im Granatloch verbluten sollte, einfach als einer von Hunderten, die heute verzuckend und verröchelnd ihr Schicksal auf nachtfuchtem Boden erfüllten.“ Er wird zu Erde werden, „in der ungestörten Ruhe des kreuzlosen Friedhofs, des Grauens, des Niemandslandes“.

Trotz des Leids haben bereits die Jüngsten das Kriegsgeschehen verinnerlicht. Anatole France lässt in Truppenparade Kinder Militär spielen und das Experiment mit dem „Friedensspielzeug“ scheitert. Die Universalität von Krieg führt Vernon Lee anhand von Allegorien auf der Bühne des Satans auf. Seine Erzählung schließt mit der (zu)treffenden Erkenntnis: „Und so dauert der Tanz der Völker bis auf den heutigen Tag.“

WIEBKE GLASER



MANESSE 2014, 84 SEITEN, 29,95 EURO

KLAUE VERSCHENKTE GELEGENHEITEN

Die Einsamkeit des Kritikers

Mit *Verschenkte Gelegenheiten* liefert der Literaturwissenschaftler Magnus Klaue eine Sammlung seiner Zeitungsartikel der vergangenen Jahre. Dem Vorwurf des content recycling, also der marktwirtschaftlichen Zweitverwertung eigener Werke muss dabei dennoch widersprochen werden. Aufgrund der vagabundierenden Veröffentlichungsweise Klaues – in dem Buch finden sich Beiträge aus der *Jungle World*, der *Bahamas* und der *Konkret* – ist dieses Buch für alle, deren monatliches Abonnement nicht diese Breite erreicht, ein Gewinn.

WIDERSPRÜCHE IM GEISTE KARL KRAUS'

Der Sammlung stellt der Autor dabei ein Credo voran: „Je tiefer der Kritiker in der eigenen Bedeutungslosigkeit versinkt, desto stärker wird sein Bedürfnis, sich durch Gesten der Grundsätzlichkeit und Radikalität von den profanen Gebrauchsschreibern abzugrenzen“. In diesem Geist setzt sich Klaue auf den folgenden Seiten mit einer breiten Palette an Themen – von der Erkaltung zwischenmenschlicher Verhältnisse durch soziale Plattformen bis zur „kindgerechten Deformation von Kinderbüchern“ auseinander. Die geübte Kritik erinnert dabei in ihrer Wortgewalt oft an den österreichischen Satiriker Karl Kraus, etwa

wenn der Autor im Hinblick auf den Begriff der Kulturlandschaft schreibt: „Wann immer Dummheit, Hybris, Schicksalsgläubigkeit und Naturverfallenheit einer der längst ins hinterste Hinterland dringenden kosmopolitischen Kälte mit tumbem Stolz trotzendem Regionalhorde zu einem sinnlich erfahrbaren Ganzen zusammentreten, entsteht in Deutschland eine Kulturlandschaft.“

Findet man bei anderen Kritikern der Gegenwart jedoch ein Lamento, das zwischen Kulturpessimismus und Zivilisationsmüdigkeit changiert, so geht es Klaue um die Kritik an eben solchem Regress, den Doppelcharakter des Fortschritts als Potential der Freiheit und Wirklichkeit der Unterdrückung dabei stets im Sinn.

Wer sich an Magnus Klaues Texten erfreuen will, darf weder vor der spitzen Feder zurückschrecken, noch vor einer sprachlichen Verliebtheit, die dem Verständnis nicht immer zuträglich ist. Kurzum, wer Karl Kraus liebt, der kann sich im 21. Jahrhundert auch an Magnus Klaue erfreuen.

SIMON DUDEK



ÇA IRA 2014, 229 SEITEN, 15,00 EURO

TWARDOCH MORPHIN

Sex, drugs and confusion

Szczepan Twardoch gelang mit seinem Erstling *Morphin* 2012 in Polen der literarische Durchbruch. Die Hauptfigur des Romans – Konstanty Willemann – ist Reserveoffizier und lebt in Warschau mit seiner Frau und dem gemeinsamen Sohn zusammen. Da Konstantys Vater Deutscher ist, spricht er die Sprache fließend, noch dazu mit einem Wiener Akzent, was selbst in den höheren Kreisen imponiert. So gesehen gibt er nach außen ein perfektes und harmonisches Bild ab. Doch dahinter verbirgt sich einiges, was Konstanty innerlich zerreißt.

Wir befinden uns im Polen von 1939, von den Deutschen besetzt und „vergewaltigt“. „Wer bin ich?“, fragt sich Konstanty immer wieder. Ein verkommener Künstler, ein Hurenbock, ein Morphinist? Das Fremdgehen, die Neigung zur Kunst kann er nicht unterbinden, betäubt werden die Fragen und Ängste mit Morphin. Sein Engagement für Polen, das eigentlich nicht sein Vaterland ist, setzt dem Doppelleben die Krone auf: Als polnischer Agent spielt er einen deutschen Offizier und erledigt Aufträge einer geheimen Gesellschaft, begleitet von einer ominösen Frau.

MEHR RAUCH ALS RAUSCH

Obwohl dieses Buch dem Thema nach emotional so viel hergeben müsste, berührt es selten. Es gibt an sich wenig

Spannung, kaum Handlungen, die sich aus sich selbst heraus erklären, stattdessen werden sie beklagt und verurteilt, viel zu viel hinterfragt und wiederholen sich zu oft! Ähnliches gilt für die zwischenmenschlichen Beziehungen, die mit Begriffen abgetan werden, die eigentlich nur benennen, aber nichts beschreiben, obwohl sich auch interessante Verstrickungen ergeben, die im Buch aber untergehen. Denn nicht nur Konstanty reflektiert sein Verhalten, sondern auch Stimmen, die geisterhaft präsent sind und wieder verschwinden. Sie bedauern sein Verhalten, sprechen zu ihm, werden aber nur vom Leser gehört. Sie evozieren ein geheimnisvolles Moment, aber verlieren sich darin und erscheinen zuweilen wie nervige Kommentatoren aus dem Hintergrund. Twardoch versucht sich expressionistisch zu geben, ist es auch, die Geschichte verblasst aber in einer morphinistischen Verneblung, der sie bis zum Schluss unterliegt.

CHRISTEL PIETSCH



ROWOHLT 2014, 529 SEITEN, 19,99 EURO

WERBER, KAUFMANN, KOCH ERSTER WELTKRIEG. KULTURWISSENSCHAFTLICHES HANDBUCH

Erster Weltkrieg im Spiegelbild von Kunst und Gesellschaft

Im August 2014 jährt sich der Beginn des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Ein Jubiläum, welches die Verlagslandschaft nicht unberührt lässt. Auch bei J. B. Metzler liegt mit *Erster Weltkrieg. Kulturwissenschaftliches Handbuch* eine interessante Neuerscheinung vor.

Wie bereits der Untertitel vermuten lässt, wird der Erste Weltkrieg unter interdisziplinären Gesichtspunkten betrachtet, da erst „die Zusammenführung von geschichts- und politikwissenschaftlichen, literatur- und medienwissenschaftlichen sowie soziologischen Perspektiven seine vieldimensionalen Ausprägungen und Folgen ins Licht rücken“ könne. Konzentriert wird sich hierbei auf den deutschsprachigen Raum, ohne jedoch die globalen Zusam-

menhänge aus den Augen zu verlieren. Zudem wird die ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘ gezielt in den Kontext der Vor- und Nachkriegszeit eingebettet.

Mit ihren anspruchsvollen Aufsätzen verfolgt diese Publikation unter anderem geopolitische und gesellschaftliche Entwicklungen wie auch Fragen nach der Rolle der Künste. Durch diesen speziellen Blick auf die Ereignisse stellt das Handbuch eine Bereicherung in der derzeitigen Auseinandersetzung dar. .

WIEBKE GLASER



J.B. METZLER 2014, 521 SEITEN, 69,95 EURO

ANZEIGE

Gute Bücher gibts bei Herrn Heilmann!
und außerdem gibts da noch:

- gute Beratung
- Bücherbestellung bis zum nächsten Tag
- freie Lieferung in der Innenstadt
- Herrn Heilmann
- warmer Leseplatz an der Heizung

Buchhandlung
Herr Heilmann - Gute Bücher
Karolinenstr. 22
96049 Bamberg

Tel: 0971 - 18 30 60 98
Mail: info@herrheilmann.de
www.facebook.com/herrheilmann

LÖNNAEUS GOTTES ZORN

Eine einzige Wahrheit?

In beinahe beiläufigem Tonfall breitet Ille Lönnaeus in *Gottes Zorn* anschaulich und mit Blick für kleinste Details die Handlung um den Protagonisten Joel Lindgren aus, der seinen Vater tot in dessen Atelier auffindet. Da mit roter Farbe die Schriftzeichen Ghadab Allah, das heißt Gottes Zorn, an die Wand geschmiert wurden, wird zunächst in Richtung religiöser Fanatiker ermittelt. Der Grund dafür scheinen Bilder von Joels Vater zu sein, auf denen er den Propheten Mohammed als Schwein darstellt, was zu Mordaufrufen in diversen Internetforen führte.

ERZÄHLFADENKNÄUEL

Im weiteren Verlauf wird multiperspektivisch aus der Sicht der verschiedenen Hauptfiguren erzählt, wobei der Autor nach und nach weitere Personen sowie zahllose neue Handlungsstränge und Aspekte einfließt, womit er dem Leser immer neuen Stoff für verschiedenste Mutmaßungen gibt. Zu den religiösen Motiven kommt die Möglichkeit der Verbrechenvertuschung hinzu sowie diverse frühere Romanzen. Bemerkenswert ist die Aussage eines Kunsthändlers, der zugibt, Märten gegenüber geäußert zu haben, seine Bilder seien auf dem internationalen Kunstmarkt einiges wert unter der Bedingung, dass ihn ein Fanatiker ihretwegen umbringt.

JANUSKÖPFIGES ENDE

Gottes Zorn ist verständlich geschrieben und Rückblenden in die Vergangenheit ermöglichen dem Leser eine intensive Identifikation mit den Protagonisten. Der Kriminalroman besteht nicht ausschließlich aus genretypischen Elementen eines trivialen Whodunit mit Beschränkung auf eine bestimmte Region, einen überschaubaren Kreis von Verdächtigen und einer lückenlosen Aufklärung des Verbrechens, sondern enthält zusätzlich latente Gesellschaftskritik in Bezug auf politisch-religiöse Konflikte sowie auf Vereinsamung des Einzelnen in der Gesellschaft und Ausgrenzung des Fremden. Durch die sogartige Wirkung des Erzählstils will man das Buch kaum mehr aus der Hand legen, weshalb das Ende in zweifacher Hinsicht überraschend kommt. Einmal wegen der unvorhergesehenen Wendung und zum anderen, weil es so abrupt erfolgt, dass der Leser mit einem leichten Gefühl von Ernüchterung zurückbleibt.

LUCIA CRHRISTL

BUTLER SHOTGUN LOVESONGS

Eine Liebeserklärung an die Vergangenheit

Dieses Album, dessen Produktion mich im Grunde genommen genau sechshundert Dollar gekostet hat, hat 1,6 Millionen Exemplare verkauft. Jede Woche verkauft es sich besser als in der Woche davor. Und die Liebeslieder: Ich habe sie alle für Beth geschrieben.“

Das könnte der Ausgangspunkt einer kitschigen Liebesgeschichte sein. Stattdessen ist es das Eingeständnis eines ernüchterten Rockmusikers, dass er seine Jugendliebe - und unglücklicherweise gleichzeitig Ehefrau seines besten Freundes - nie überwunden hat. Das wiederum könnte die Vorlage für ein emotional überladenes Beziehungs-drama sein.

Stattdessen ist es einer der Fäden, der sie all miteinander verbindet: die fünf Freunde aus Wisconsin, Little Wing, einem Dorf im Mittleren Westen der USA, in dem es außer Getreidesilos und einem verfallenen Einkaufszentrum wenig gibt. Obwohl sie nun als Erwachsene unterschiedliche Wege gehen, kommen sie doch alle wieder zurück: inzwischen Rodeocowboy, Farmer, Rockstar, Geschäftsmann und Mutter erinnern sie sich an die vielen Nächte, in denen sie Zukunftspläne erträumten.

RÜCKKEHR IN DIE HEIMAT

Nickolas Butlers Debütroman *Shotgun Lovesongs* ist eine Hommage an die

Freundschaft und eine Liebeserklärung an die Vergangenheit, in der alles unsicher war, an eine Jugend, in der alle Wege offen standen und eine Heimat, in die alle Wege zurück führen. Ohne groß sprachlich auszuschnürceln, erzählt Butler von den Höhen und Tiefen des Erwachsenwerdens und dem melancholischen Blick zurück.

Die Erzählperspektive wechselt kapitelweise, so dass jeder der Charaktere zu Wort kommt. Ihre Fragen und Probleme mögen sich im Kleinen sehr voneinander unterscheiden. Gemein ist ihnen trotzdem der Kampf mit ihren stetigen Selbstzweifeln, die misstrauische Prüfung ihrer Lebensentwürfe und ihre Sehnsucht nach gemeinsamer Ruhe. Es ist angenehm, sie zu begleiten und dabei eigene Erinnerungen zu vergegenwärtigen. Unterstützend wirkt dabei die gelungene Homepage (www.shotgun-lovesongs.de), auf der neben Hörproben eine Bildergalerie und ein Musikmix angeboten wird.

RAMONA LÖFFLER



KLETT-COTTA 2013, 424 SEITEN, 19,95 EURO

WÄCHER 32 POSTKARTEN. POST AUS NAZI-DEUTSCHLAND. DAS SCHICKSAL EINER DEUTSCH-JÜDISCHEN FAMILIE AUS HAMBURG.

Das Schicksal einer deutsch-jüdischen Familie – hautnah!

Auf dem Dachboden seines verstorbenen Vaters fand der schwedische Schriftsteller Torkel S. Wächter 32 Postkarten. Absender waren die Eltern des Vaters, die ihren drei aus Deutschland geflohen oder vertriebenen Söhnen regelmäßig Post aus ‚Nazi-Deutschland‘ schrieben. In seinem neuen Buch versucht Torkel die Geschichte seiner Familie auf der Grundlage dieses Fundes zu rekonstruieren. Dabei sind die Postkarten auch im Original mit abgedruckt, was von Beginn an das Interesse des Lesers weckt.

SPANNUNGEN ZUR REALITÄT

Trotz der stetig wachsenden Stigmatisierung und Ausgrenzung der Juden, die auch die Familie Wächter nicht verschont hat, beinhalten die Karten weder Berichte noch Statements über politische Ereignisse und die soziale Lage der Juden.

Im Gegenteil: Die Karten erinnern teilweise eher an einen Small-Talk, der ums Wetter oder die neusten Kinofilme kreist. Kennt man jedoch die historischen sowie die familieninternen Hintergründe, die jedem Brief auf einer knappen Seite vorangestellt werden, so kann man zwischen den Zeilen auch Anspielungen lesen, welche die damals vorherrschende Zensur umgehen. Gerade diese Spannung zwischen histori-

scher Realität und den so unspektakulär scheinenden Inhalten fesselt den Leser.

GUTE IDEE MIT HOLPRIGER UMSETZUNG

Das Konzept des Buches wäre als authentischen Zugang zur Lebenswelt einer jüdischen Familie während des Hitler-Regimes wunderbar für den Geschichtsunterricht geeignet. Jedoch hat das Werk einige Schwächen, die das Lesen erschweren. So wären die auf den letzten Seiten platzierten Kurzportraits über die wichtigsten Familienmitglieder zu Beginn des Buches wünschenswerter gewesen. Die Portraits an sich gestalten sich zudem auch sehr oberflächlich, wie überhaupt alles, was über die Briefe hinaus erzählt wird, wenig tiefgründig scheint. Auch bleibt unklar, woher diese Informationen über die Familie stammen, denn der Vater habe angeblich nie über Deutschland und seine Eltern gesprochen.

Im Fazit eine tolle Idee, die allerdings nur mangelhaft und zu wenig in die Tiefe gehend umgesetzt wurde. Als aussagekräftige und interessante Quellen sind die Postkarten jedoch in jedem Falle lesenswert.

SARA RENNER



ACABUS 2014, 177 SEITEN, 14,90 EURO.

MURAKAMI DIE PILGERJAHRE DES FARBLOSEN HERRN TAZAKI

DUCKHEIM AUF DER SUCHE NACH DER VERSPRENGTEN SPUR.
GLÜCK UND HOFFNUNG BEI ADORNO UND BENJAMIN

Dem Leben ins Gesicht sehen

Der mehrfache Literaturnobelpreis-Anwärter Haruki Murakami legt mit seinem neuesten Werk den Roman mit der bis dato weltweit höchsten Startauflage vor – eine Geschichte über Freundschaft, Schuld und Vergebung. Spätestens seit Marcel Reich-Ranicki Gefährliche Geliebte skandalträchtig gegen die Kritik seiner Kollegin Sigrid Löffler verteidigte, ist Murakami zu einem der bedeutendsten Autoren unserer Zeit aufgestiegen.

Tsukuru Tazaki blickt auf ein einfaches und doch in Teilen bewegtes Leben zurück. In gewohnt schnörkelloser und ruhiger, aber dafür umso präziserer Sprache erzählt Murakami von vier Freunden, die in ihrer Schulzeit einen Bund fürs Leben schmieden, der jäh zerbricht. Jeder von ihnen, außer Tsukuru, trägt eine Farbe im Namen und so scheint es zunächst, als sei seine Farblosigkeit der Grund, aus dem sich die vier von ihm abwenden. Zutiefst verstört und verunsichert driftet er immer mehr in tiefe Depressionen ab. Als er denkt, dieses Trauma endlich hinter sich gelassen zu haben, ermutigt ihn seine (Fast-) Freundin Sara, sich diesem endlich zu stellen und die Geister der Vergangenheit dieses Mal wirklich loszuwerden.

MALTE HENNEKE

Das (un)mögliche Glück

In seiner Dissertation *Auf der Suche Inach der versprengten Spur. Glück und Hoffnung bei Adorno und Benjamin* macht Simon Duckheim in dichter Textarbeit deutlich: Glück hat hier mit dem inflationär angepriesenen Lebensglück der populären Ratgeber nichts gemein, sondern ist ein utopisches, „das Glück der Einzelnen als das der Menschheit“. Für beide ist dieses aber gegenwärtig nur fragmentarisch zu erahnen, durch aufblitzende messianische Glücksmomente (Benjamin) oder die flüchtige Einsicht in das negative Ganze (Adorno). Hoffnung meint dann, das Glücksideal trotz allem Leid nicht aufzugeben.

Nun ist eine Dissertation kein Sachbuch, das Laien Komplexes verständlich erklären will, sondern ein akademisches Gesellenstück, das erst gar nicht auf eine breite Leserschaft zielt. Doch das ist keine Rechtfertigung für Duckheims ausufernde Prosa und dafür, dass sein roter Faden oft schlicht untergeht. Zudem ist sein Stil zum Teil geradezu adornistisch, sodass Objekt- und Metasprache dann nur schwer zu trennen sind. Duckheim scheitert letztlich am banal klingenden Allgemeinspruch, dass klug schreibt, wer Schweres einfach zu sagen weiß.

JONAS MEURER



AUS DEM JAPANISCHEN VON URSULA GRÄFE
DUMONT 2014, 318 SEITEN, 22,99 EURO



KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN 2014
384 SEITEN, 49,80 EURO

SCHWARZ DIE GROSSRUSSIN

Russki Standard

Stefan Schwarz erzählt in seinem Roman *Die Großrussin*, wie ein überaus korrekter deutscher Muster-Bürger, plötzlich zum Vater eines 17-jährigen russischen Kriminellen wird.

Ich-Erzähler ist die Hauptfigur Dr. Ullrich Hasselmann, Dozent für Altphilologie. Er ist klein, leidet an einer Herzschwäche und lebt ein biederes Leben mit seiner Bilderbuch-Familie. Jedoch gibt es eine spannende Vorgeschichte: In jungen Jahren war er schon einmal verheiratet. Über eine Agentur lernt er damals Jelena Jefimkina kennen, eine große russische Volleyballerin. Er erhält 10.000 Mark, heiratet sie im Gegenzug, und ermöglicht ihr so den Aufenthalt in Deutschland. Aber bald darauf lernt sie einen reichen Mann kennen und der Deal endet mit der Scheidung.

„NUKLEARSTRAHLEND BLONDES HAAR“

Dass sie einen gemeinsamen Sohn, Slawa, haben, erfährt Hasselmann erst als er Jelena nach 17 Jahren zum ersten Mal wieder begegnet: „Ihr herbes Timbre riss ein Leck in meine Seele, und meine kleine, heile Welt begann unaufhaltsam in einem Ozean wiederkehrender Erinnerungen zu versinken.“ Diese plötzliche Vaterschaft ist für ihn besonders schockierend, da er überzeugt ist, niemals Sex mit Jelena gehabt zu haben.

Der Roman beginnt mit dem Kampf um die Befreiung Slawas aus der Hand einer osteuropäischen Mafiabande und erzählt in Rückblenden aus der Vergangenheit von Ullrich und Jelena und seinem weiteren Lebensweg. Schwarz, der bekannt für seine satirischen Texte ist, arbeitet dabei vor allem mit den Stereotypen des spießigen deutschen Öko-Intellektuellen und der mondänen wilden Russin. Die Figuren werden so charakterstark und liebenswürdig gezeichnet, dass diese Stereotypie keineswegs langweilig ist, sondern dem Leser mit viel intelligentem Witz und gewandter Sprache großes Lesevergnügen bereitet. Wo sich die Erzählung ab und an ein wenig hinzieht, überzeugt Schwarz mit der Darstellung des neurotischen Protagonisten und der „aus Prunk und Pracht bestehenden Schaufensterrussin“.

Ein empfehlenswertes Leseerlebnis, für alle, die Spaß an geistreicher Ironie und sprachlicher Finesse haben.

LUCIA STANZEL



ROWOHLT BERLIN 2014, 288 SEITEN,
16,95 EURO

LITERARISCHES LEBEN

Peter Stamm hat unser Literarisches Leben gerade voll im Griff. Als diesjähriger Inhaber der Bamberger Poetikprofessur hat er sich ganz heimlich in unsere Herzen (vor)gelesen. Neben den üblichen Kurzrezensionen gibt es auch ein ausführliches Interview mit dem sympathischen Schweizer für euch.

Außerdem haben wir uns das Magazin *Concordi.A* des internationalen Künstlerhauses „Villa Concordia“ einmal näher angesehen und spannende Inhalte entdeckt!

Und wie immer darf in dieser Rubrik auch ein Cartoon nicht fehlen, für den sich Verena mit dem Motto „Read hard – Die happy“ noch einmal richtig ins Zeug gelegt hat!

INTERVIEW PETER STAMM

„Im Grunde ist es wie bei einem Maler“



Peter Stamm, Jahrgang 1963, arbeitet seit 1990 als freier Autor und Journalist. Er studierte einige Semester Anglistik, Psychologie und Psychopathologie und widmete sich anschließend ganz dem Schreiben. Heute lebt er in Winterthur und hat nach seinem Debütroman *Agnes* zahlreiche weitere Erzählungen und Romane veröffentlicht. Sein jüngster Roman *Nacht ist der Tag* erschien 2013.

Herr Stamm, wenn man Ihr literarisches Werk betrachtet, so fällt auf, dass Sie immer abwechselnd einen Roman und danach einen Band mit Erzählungen veröffentlichen. Folgt dieses Muster einer Vorliebe?

Die Erzählungen haben sich einfach immer so angesammelt, dann hatten wir

wieder einen Band. Das kann durchaus mal durchbrochen werden. Gerade sieht es danach aus. Ich habe die Erzählung immer sehr ernst genommen und es waren für mich nie Nebenwerke. Erzählungen sind anders als ein Roman. Hemingway hat viel bessere Erzählungen als Romane geschrieben. Es gibt viele, die ausschließlich Erzählungen schreiben oder geschrieben haben.

Gibt es eine verborgene Intention in Ihren Werken, die darauf abzielt, den Leser in seiner Gewöhnlichkeit abzuholen?

Keine Absicht, aber es ist einfach meine Welt. Cézanne ist immer so ein Beispiel für mich, der hat immer nur diesen einen Berg gemalt, der vor seinem Atelier stand. Im Grunde genommen, reicht es ja das Leben zu nehmen, wo es sich abspielt. Das gewöhnliche Leben ist genauso eine Herausforderung wie das Außergewöhnliche – oder sogar mehr. Verlierer sind sowieso immer interessanter als Gewinner, denke ich.

Ihre Prosa zeichnet sich durch kurze Sätze und einen nüchternen Ton aus. Schauen Sie einfach gerne in dieser Weise auf den Menschen?

Ich glaube, das hat angefangen als ich Hemingway gelesen habe. Da habe ich zum ersten Mal gemerkt, dass es Texte gibt, die eine Wirkung haben, die jenseits der Sprache liegt. Ich habe immer versucht, Texte zu schreiben, bei denen

die Leute vergessen, dass sie lesen und anfangen Bilder zu sehen. Dazu muss die Sprache eben hinter sich zurücktreten.

Als Leser hat man oft das Gefühl von ihren Erzählern auf Distanz gehalten zu werden. Wieso vermeiden Sie eine Innensicht auf ihre Figuren?

Ich denke, das ist eben Teil dieser Technik. Wenn ich eine Person beschreibe, dann will ich, dass der Leser dieser Person begegnet und dabei wäre es unnatürlich, wenn er ihr in den Kopf schauen könnte. Wir sind das von der Literatur so gewöhnt, aber im Grunde genommen darf man das nicht – oder kann man das nicht.

Für viele Ihrer Figuren ist eine gewisse Wohlstandsmelancholie charakteristisch. Sehen Sie dieses Phänomen

als anthropologische Diagnose unserer Gesellschaft?

Ich beschreibe die Welt, die ich sehe und da gibt es das natürlich, gerade in der Schweiz, wo der Wohlstand so groß ist und die Leute trotzdem nicht wirklich glücklich sind. Die Leute wissen ja auch, dass da etwas nicht stimmt.

Wie entscheiden Sie, ob sich eine Idee zu einem Roman oder einer Erzählung entwickelt?

Im Grunde ist es wie bei einem Maler, der spannt die Leinwand auf und hat bereits entschieden wie groß das Bild werden wird. Im Grunde muss ich vom ersten Satz an wissen wie lang der Text wird. Ich kann einen fertigen Text nicht beliebig verlängern oder verkürzen.

Wir bedanken uns sehr für das Gespräch.

LUCIA STANZEL UND PHILIPP SCHLÜTER

ANZEIGE

collibri

Bücher & mehr!



Die Buchhandlung
für die ganze Familie!

persönlich • kompetent • kinderfreundlich

Austr. 12 • Bamberg

Tel 0951 / 30182710 www.neuecollibri.de

STAMM AGNES

Die gefährliche Kunst des Schreibens

LIEBLINGSSATZ:

„Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet.“

WORUM GEHT'S?

Als der Erzähler seiner geliebten Agnes eine Geschichte widmet, verschwindet zusehends die Grenze zwischen Freundin und Protagonistin, zwischen Realität und Fiktion.

WIE IST'S GEMACHT?

Ängstlich-gespannt erwartet der Leser von der ersten Seite an das Hereinbrechen des unvermeidbaren Verhängnisses. Selbst in den rar gesäten Glücksmomenten der Erzählung schwingt ein melancholischer Unterton mit.

WAS NEHME ICH MIT?

Ein mulmiges Gefühl, die bedauerliche Erkenntnis, dass „Glück keine guten Geschichten macht“ und den Glauben an die „echter“ Literatur innewohnende Magie.

FAZIT:

Agnes ist mehr als „nur“ eine Liebesgeschichte und mehr als das Abbild einer gescheiterten Beziehung: Eine tief sinnige Auseinandersetzung mit der ebenso schönen wie gefährlichen Kunst des Schreibens.

SWETLANA FORK



FISCHER TASCHENBUCH 2009, 160 SEITEN, 8,95 EURO

STAMM WARUM WIR VOR DER STADT WOHNEN

Ein Umzug kommt selten allein

LIEBLINGSSATZ:

„Ich hatte vier Schlüssel, aber nur drei Türen.“

WORUM GEHT'S?

Eine Familie auf der Suche nach einem neuen Zuhause, die nacheinander die merkwürdigsten Plätze bewohnt, und auf verrückte Hindernisse stößt. Wer rechnet schon damit, dass man nie hinauf gehen kann, wenn man in einem Traum wohnt?

WIE IST'S GEMACHT?

Das Buch hat 18 Kapitel, wobei jedes das aktuelle ‚Zuhause‘ der Familie beschreibt, z. B. die Geige der Tante oder der Hut des Onkels. In einem der traurigsten Kapitel lebt der Ich-Erzähler, eins der Kinder, alleine. Doch am Ende der Geschichte wohnen wieder alle glücklich vereint vor der Stadt!

WAS NEHME ICH MIT?

Viele poetische Gedanken über Orte, die man sich so nie vorgestellt hat. Und den Eindruck, dass die Stärke der Familienbande auf Distanz nachlässt.

FAZIT:

Country roads, take me home! So spannend vieles auch sein mag, am besten ist es doch mit der Familie in einem ruhigen Zuhause vor der Stadt. Schöne Illustrationen runden eine nachdenkliche und fantasievolle Geschichte ab.

THERESIE-JOSEFIN FEDEROLF



FISCHER SCHATZINSEL 2010, 40 SEITEN, 14,95 EURO

STAMM WIR FLIEGEN

Nur ein kurzer Höhenflug

LIEBLINGSSATZ:

„Ich hatte nicht geahnt, wie viel Arbeit es machte etwas zu zerstören.“

WORUM GEHT'S?

Vor einer schweizerischen Kulisse geht es um die kleinen Ausbrüche aus dem monotonen Alltag, die kurzen Momente der (angedeuteten) Leidenschaft und vor allem auch darum, am Versuch, sein Leben zu ändern, zu scheitern.

WIE IST'S GEMACHT?

Kompakte Kurzgeschichten, in denen mit kurzen, klaren Sätzen und durch die Interaktion mit anderen das Seelenleben der unzufriedenen, im Alltagsleben gefangenen Protagonisten ausgelotet wird.

WAS NEHME ICH MIT?

Erwachsen werden ist eine ziemlich ernüchternde Sache. Und: Das „richtige“ Leben bemisst sich ausschließlich daran, wie viel man am Schluss auf die ein oder andere Weise zu bereuen hat. Carpe diem, baby!

FAZIT:

Kein Buch, das durch seine Sprachgewalt überzeugt, sondern eher eine kleine, stille Kurzgeschichtensammlung, gemacht für die ruhigen Momente in Großstadt oder Hochland.

ANNA-LENA OLDENBURG

STAMM UNGEFÄHRE LANDSCHAFT

Reise vom Ende der Welt

LIEBLINGSSATZ

„Sein Leben war ein Strich durch die un-gefährliche Landschaft ihres Lebens.“

WORUM GEHT'S?

Kathrine lebt in einem winzigen Dorf nördlich des Polarkreises. Mit 28 hat die Zöllnerin bereits ein Kind und eine gescheiterte Ehe vorzuweisen, die zweite steht nach einer erschütternden Entdeckung auch vor dem Aus. So macht sie sich auf die Reise in den Süden und betritt damit zum ersten Mal den Rest der Welt.

WIE IST'S GEMACHT?

Stamm eröffnet mit seiner Sprache eine andere Welt, zelebriert die leisen Zwischentöne des Lebens ebenso wie die abrupten Zusammenstöße von Gedanken und Realität. Die Charaktere bleiben oft unscharf, vieles bleibt offen, was den Leser zum ‚Co-Autor‘ macht.

WAS NEHME ICH MIT?

Nur wer das Unbekannte gesehen hat, kann das Vertraute wahrhaft erkennen.

FAZIT:

Schnee, Eis und spröde Nordfrauen, aber auch psychologisches Feingefühl mit Blick über den Tellerrand. Die Mischung macht den Text auf den zweiten Blick viel tiefgründiger, als er auf den ersten erscheint. Wer dafür ein Auge hat, wird an diesem Buch Freude haben.

KATHARINA HOLZHAUSER



FISCHER 2008, 175 SEITEN, 17,90 EURO

FISCHER TASCHENBUCH, 2010
(ERSTVERÖFF. 2001), 192 SEITEN, 8,95 EURO

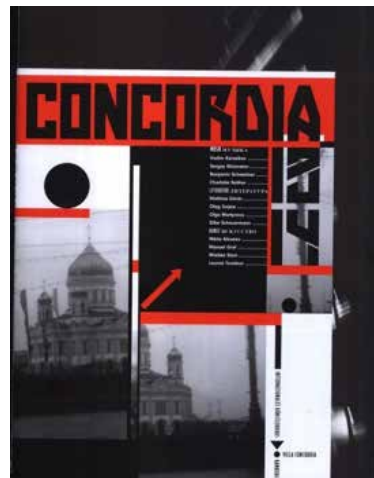
MAGAZIN CONCORDIA.

Ein kleines Stück Villa

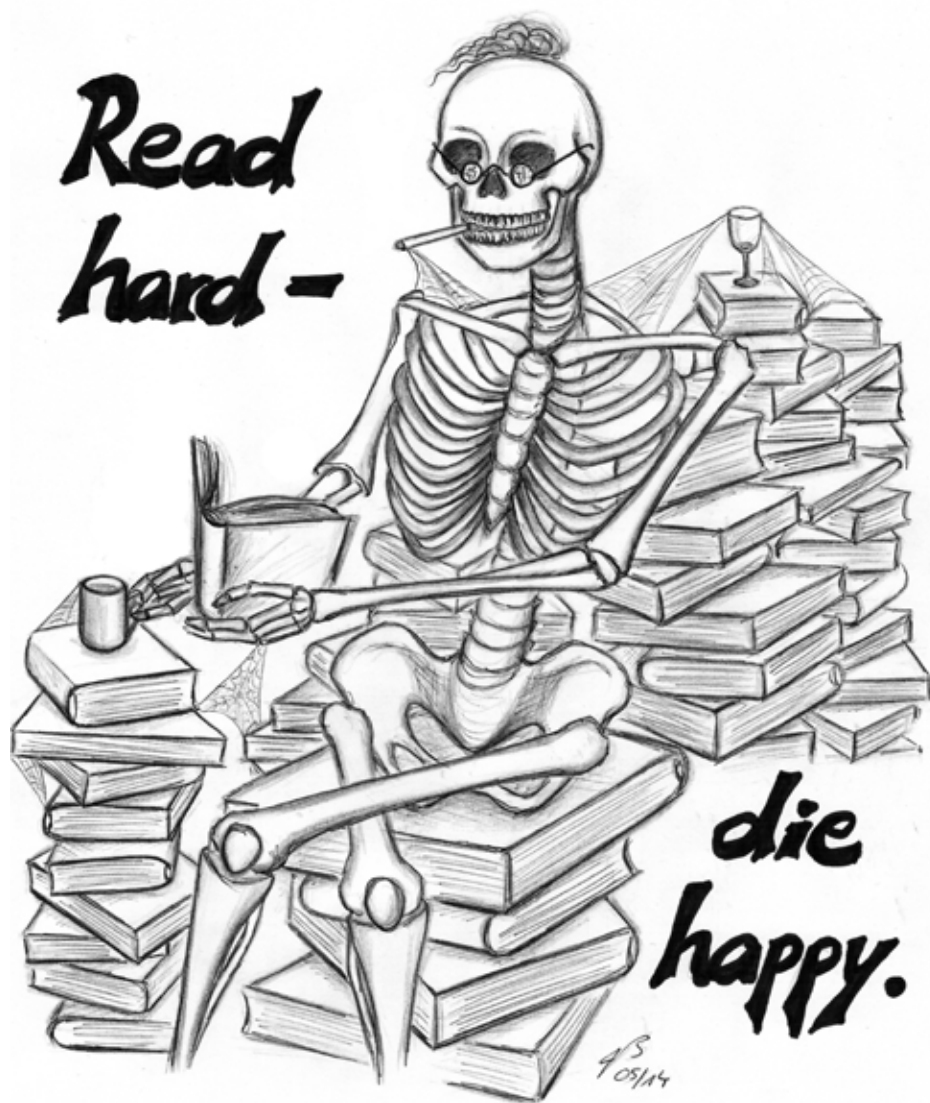
Von einem Frühjahr zum nächsten – für ungefähr ein Jahr wird das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg seit 1998 jährlich zum kulturellen Ballungsraum deutscher und ausländischer Künstler. Das hauseigene Magazin *Concordi.A.*, zu Beginn dieses Jahres bereits das vierte Mal erschienen, soll gleichsam Rückblicke auf die Veranstaltungen erlauben und Projekte der Stipendiaten vorstellen – es ist zugleich handfeste Synthese sich wiederholender, gelungener Zusammenarbeit. Wie auch die Villa Concordia ihren Stipendiaten selbst einen Rahmen zur künstlerischen Freiheit und Gestaltung gewährt, so findet sich diese Leitidee auch in der Gestaltung des Heftes wieder. Die größeren Seiten in der Mitte des Heftes werden von jedem Stipendiaten individuell realisiert. Auf je einer Doppelseite dürfen sie sich schöpferisch austoben und ermöglichen dem Leser somit einen lebendigen Einblick in ihr kreatives Schaffen. Die künstlerischen Darstellungen befinden sich genau in der Mitte des kleineren Heftes. Sowohl alle Veranstaltungen des letzten Stipendiaten-Jahres als auch das Porträt eines jeden Künstlers, samt Kurzvita, werden dem Leser dargeboten. Die aufwendige Gestaltung und das hochwertige Material machen das Magazin *Concordi.A.* zu einem Blättervergnügen. Dabei kommt die Freude am geschriebenen Wort nicht zu kurz, denn

im aktuellen Heft präsentieren Oleg Jurjew, Silke Scheuermann, Matthias Göritz und Olga Martynova bisher unveröffentlichte Texte. Die Blumenpracht an der Bamberger Residenz, so scheint es, hat bei dem russisch-deutschen Autor Oleg Jurjew einen bleibenden Eindruck hinterlassen – das Gedicht, welches auf seiner Doppelseite abgedruckt ist, trägt den Namen „Bamberger Rosengarten“. Es beginnt so: „Durch des Regens durchlässigen Smaragd, dampfen geräucherter Rosen“. Man spürt die Ästhetik hier förmlich pulsieren. Kostenfrei liegt das Magazin *Concordi.A.* im Collibri aus und kann desweiteren bei Veranstaltungen im Internationalen Künstlerhaus an sich genommen werden.

PHILIPP SCHLÜTER



CARTOON VERENA ZEICHNET



ANZEIGE



Keine Sorge,
lesen macht
hübsher!

hübsher
Buch & Medienhaus seit 1868

hübsher Bücher

Hübsher Buch & Medienhaus
Grüner Markt 16 | 96047 Bamberg
Tel.: +49 (0) 951 - 98 22 50
Fax: +49 (0) 951 - 98 22 520

24-Stunden-Bestellservice: www.huebscher.de

hübsher jetzt auch bei **facebook**

REZENSÖHNCHEN ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK
IMPRESSUM AUSGABE 54

Auflage: 1000 Stück

Druck:

ISSN: 942-5292

V.i.S.d.P.: A. Verena Bauer

Adresse:

An der Universität 5,
96047 Bamberg

E-Mail:

chefredaktion@rezensoehnchen.com

Web: www.rezensoehnchen.com

Leitung: Verena Bauer und Katharina Holzhauser

Redaktion: Verena Bauer, Katharina Holzhauser, Marion Dörr, Theresie-Josefin Federolf, Philipp Schlüter

Verlagskorrespondenz und Vertrieb:
Malte Henneke

Anzeigen: Katharina Holzhauser

Eventmanagement: Verena Bauer

Finanzen: Jonas Meurer

Layout: Katharina Holzhauser, Verena Bauer, Anna-Lena Oldenburg

Homepage und Social Media:

Wiebke Glaser und Marion Dörr

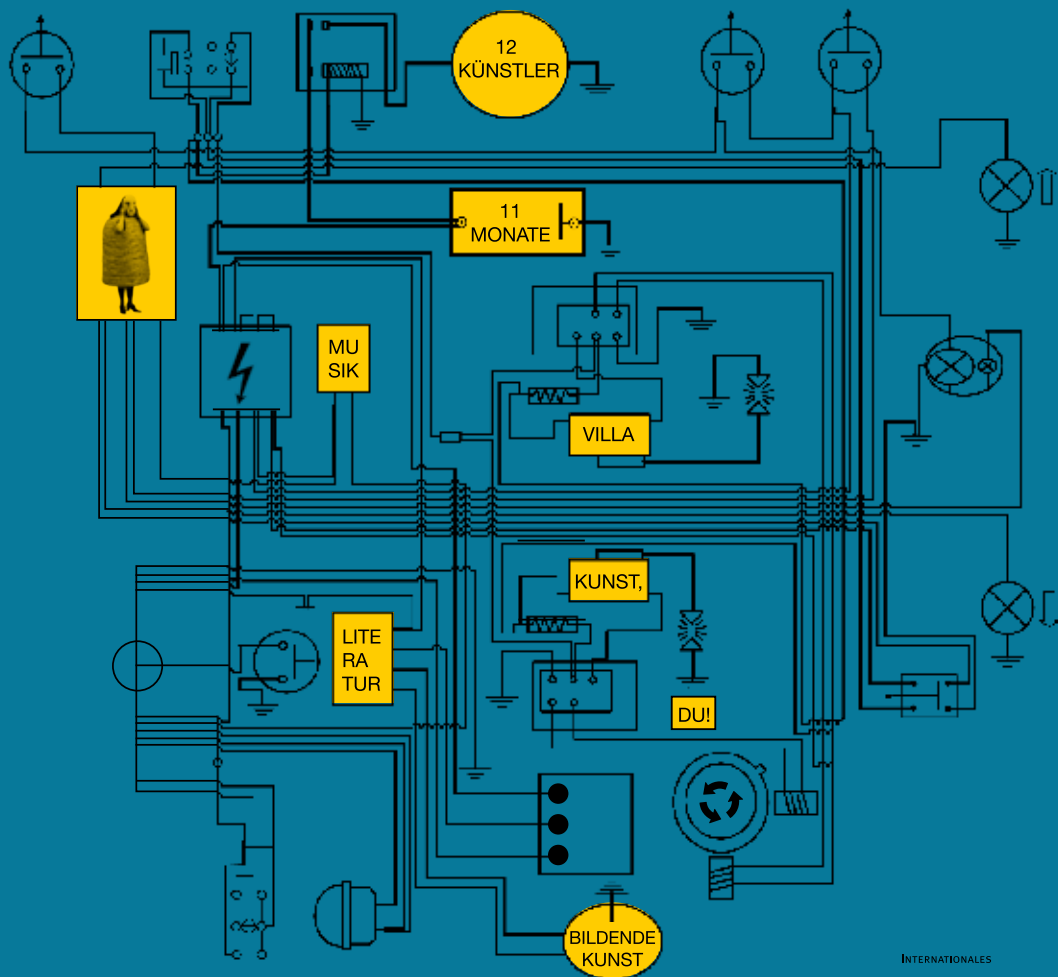
Coverillustration: Ziyad shinwari

Wir danken allen Werbepartnern und Verlagen, dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und dem Hübsher Buch & Medienhaus für die freundliche Unterstützung

Abgedruckte Texte spiegeln die Ansicht der jeweiligen Autoren – nicht die der Redaktion – wider.

Kunst, DU?

BESUCHEN SIE UNSERE VERANSTALTUNGEN! JETZT
NEUE KÜNSTLER AUS SPANIEN UND DEUTSCHLAND



INTERNATIONALES

-  KÜNSTLERHAUS
-  VILLA CONCORDIA
-  BAMBERG

 WWW.VILLA-CONCORDIA.DE

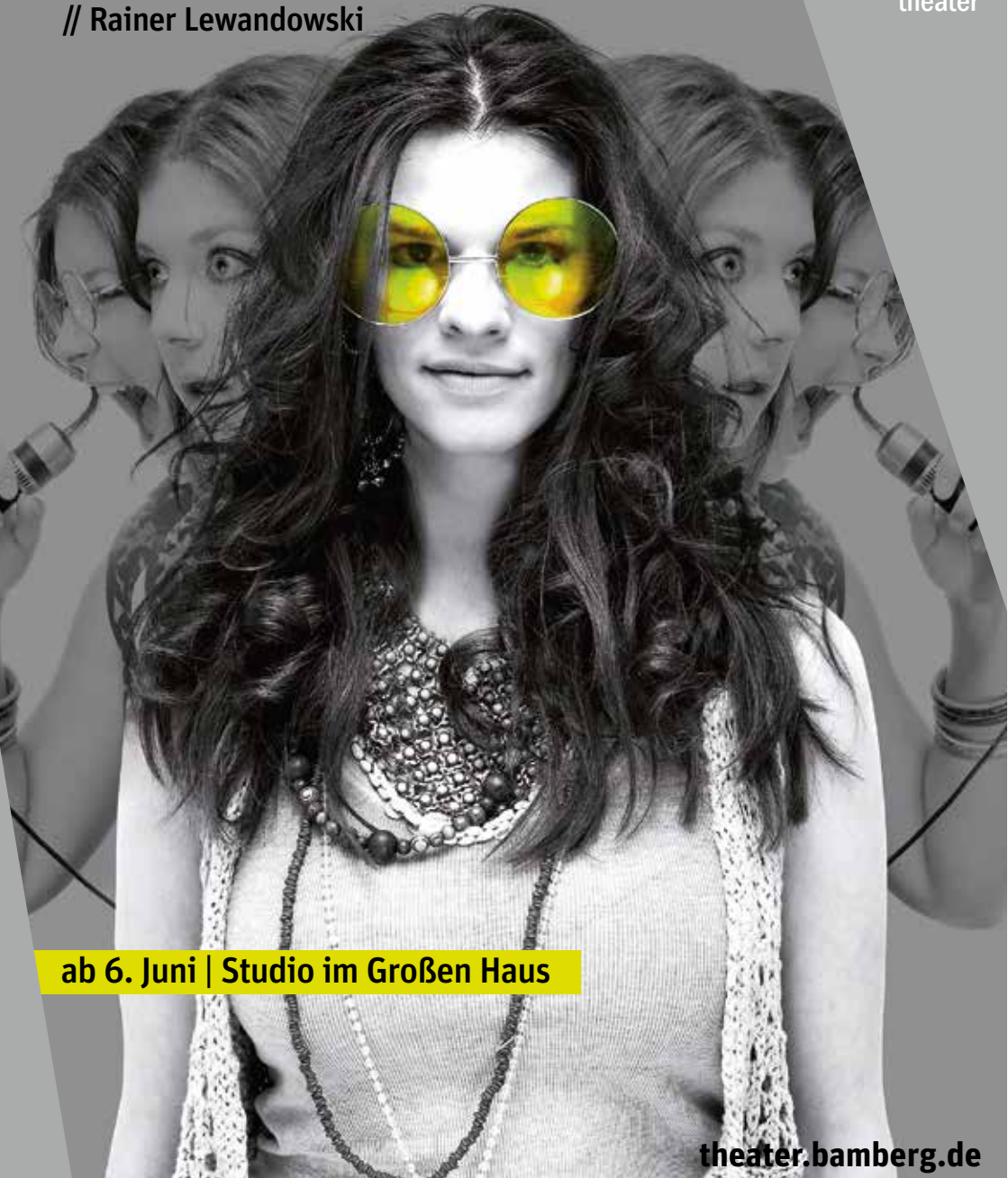
Peace of My Heart

Janis Joplin

// Rainer Lewandowski



eta hoffmann
theater



ab 6. Juni | Studio im Großen Haus

theater.bamberg.de